

Mutpol-Schule

Kinder tragen auch den Müll raus und kehren den Hof

IMMENDINGEN (vg) - Gestern haben wir Ihnen den ersten Teil zu der „Schule des Lebens“ von Mutpol vorgestellt. In ihr werden Kinder aufgefangen, die an keiner Regelschule mehr unterrichtet werden können. Sie ist weit mehr als eine gewöhnliche Schule.

In der „Schule des Lebens“ findet nur vormittags Unterricht statt. Die derzeit 13 Kinder lernen gemeinsam in einem Klassenraum, doch jedes Kind wird ganz individuell unterrichtet. Von 8.30 bis 13 Uhr findet der Unterricht statt – um 12 Uhr geht ein Schüler raus und kocht mit einem Betreuer das Mittagessen für 18 Personen. Alle essen nach Unterrichtende zusammen. Dann gibt es Ordnungsdienst: spülen, Müll rastragen, Staub saugen, den Hof kehren. Einkaufen gehört zum Hauswirtschaftsunterricht. Wenn die Tagesgruppenkinder ihre Hausaufgaben gemacht haben, können alle Kinder frei spielen. Ab 14.30 Uhr gibt es AGs und Angebote mit viel Sport, Werken und Gestalten. Am Ende des Tages wird in der Abschlussrunde besprochen, was am Tag gut lief und was nicht oder wo es Konflikte gab. Was das Kind verbessern kann und auch die Erzieher.

In der „Schule des Lebens“ gibt es ein striktes Regelwerk. Ein sogenanntes „Smiley-System“ macht für die Kin-



Individueller Unterricht: Die Schüler sitzen an einzelnen Tischen, Lehrer Tobias Rädler und Lehrerin Christine Sütterlin unterrichten nebeneinander Mathematik und Deutsch und beantworten den Schülern Fragen. Foto: vg

der ihr Tagesverhalten greifbar. Ein roter, weinender Smiley sei eine echte Strafe für das Kind, ein Lachender ein Lob, sagt Marc Auer, Arbeitserzieher und systemischer Berater. Aber auch freitags eine Stunde nachsitzen sei eine Möglichkeit zur Bestrafung. „Ein Kind wollte jedoch genau das“, erinnert sich Daniela Heise, „der Junge war die ganze Woche lang lieb und am Freitag nicht, damit er hier bleiben konnte.“ Für ihn wurde die Strafe um-

gekehrt: hatte er sich gut benommen, durfte er länger bleiben – wenn nicht, musste er mit den anderen Kindern schon mittags nach Hause gehen.

Das Ziel ist, das Kind entweder auf die Regelschule zurückzuführen oder den Abschluss in der „Schule des Lebens“ zu machen. Ein Kind, das erst in der siebten Klasse kommt, wird zu meist nicht mehr zurückgeführt. Oft sind es jedoch schon die Dritt- und Viertklässler, die aufgrund ihres Ver-

haltens hier sind. Wenn die Lücken aufgeholt wurden, wird eine sanfte Rückführung probiert – zunächst nur zwei oder drei Tage pro Woche.

Wichtig bei den Schulverweigerern sei, die Verweigerungshaltung abzubauen. Zu vermitteln, dass Schule etwas mit Erfolg und nicht mit Misserfolg zu tun hat. Bei einem Kind wurde das Ziel der Rückschulung zurückgenommen. Es hatte extrem viel Schulangst, will nicht zurück und fühlt sich in der „Schule des Lebens“ sicher und wohl.

Integration ins Gemeinwesen

Ein Ziel der Mutpol-Schule ist die Integration der Kinder ins Gemeinwesen. Sie sollen nicht allein zu Hause sitzen, sondern Vereine im Ort besuchen. Daniela Heise oder Marc Auer gehen die ersten Male mit dem Kind mit, bis es sich wohl und sicher fühlt. Die Kinder gehen auch ehrenamtlich Gassi mit den Hunden des Tuttlinger Tierheims oder besuchen alte Menschen im Pflegeheim in Geisingen.

„Die Kinder merken hinterher, dass sie hier etwas fürs Leben gelernt haben und können darüber reden“, sagt Daniela Heise, „ein Junge, der damals sehr aggressiv war und geschlagen hat bedankte sich und sagte ‚Danke, dass sie mich ausgehalten haben in dieser schwierigen Zeit‘“.